

„Frauenstimmen aus Gaza“, Dr. Anat Matar, Universität Tel Aviv, 20.7., 20.7.2025

Vorwort:

Hallo zusammen! Willkommen bei „Eyes on Gaza“. Unser tägliches Treffen ist eine Mischung aus Protest und Lernen. Obwohl es nicht wahrgenommen wird, verschlimmern sich Hunger und Verhungern in Gaza, von denen wir bereits in mehreren Vorträgen der Reihe erfahren haben, und erreichen immer katastrophalere Ausmaße, vor denen unsere Rednerinnen gewarnt haben. Die Stimmen und Bilder, insbesondere die von Frauen, die uns heute aus Gaza erreichen, sind unerträglich. Unser Gast, Dr. Anat Matar, Philosophin und Aktivistin von der Universität Tel Aviv, wird einen historischen Einblick über die Frauen in Gaza geben und uns heute von einem besonderen Projekt erzählen. Vielen Dank, Anat, dass Du bei uns bist. Ich möchte Euch daran erinnern, dass Anat etwa acht Minuten sprechen wird, danach bleibt Zeit für eine kurze Diskussion. Und ich möchte Euch auch daran erinnern, dass alle, die eine Frage stellen möchten, diese gerne in den Chat schreiben können, und ich werde sie Anat vorlesen. Vielen Dank, Anat, dass Du bei uns bist.

Vortrag:

Gerne. Ich würde sagen, dass ich im Vergleich zu all dem Schrecken auch ein ziemlich schönes Thema habe. Ich werde über ein Thema sprechen, das sich nicht in einem Titel zusammenfassen lässt. Aber ich werde nicht über Frauen in Gaza im Allgemeinen sprechen, sondern über eine Buchreihe. Ich werde Euch eine Buchreihe vorstellen, die ich gelesen habe: „Frauenstimmen aus Gaza“ (<https://ualbertapress.ca/search/?series=womens-voices-from-gaza-series>). Über die Herausgeber werde ich später sprechen. Ich möchte jetzt keine Zeit verlieren, aber vielleicht kommen wir später darauf zurück. Die Reihe wird von der University of Alberta Press herausgegeben, und bisher sind drei Bücher erschienen – ich werde sie bald vorstellen –, und das vierte soll nächstes Jahr erscheinen. Jeder Band der Reihe präsentiert die Stimme einer Frau aus Gaza – möge ihr Andenken gesegnet sein –, die wahrhaftig ihre Stimme erhebt. Sie sind alle verstorben, einige von ihnen vor nicht allzu langer Zeit. Die Interviews wurden vor 15 oder 20 Jahren hauptsächlich von Radha Agile geführt, einer Freundin von mir. Wie gesagt, wir werden noch über sie sprechen. Auch Barbara Beale war dabei. Teilweise saßen sie im Rahmen eines Oral-History-Projekts. Sie hörten einfach zu, wir ließen sie reden, und die Serie ist sehr sorgfältig, fast gar nicht bearbeitet. Man hört die Frau nur über ihren Stil, ihren Lebensstil, die Akzente, die sie möchte, und alles Mögliche sprechen. Ich meine, die Redakteure haben wirklich viel Feingefühl reingebracht.

Sehen wir uns also an, was wir hier haben: Der erste Band heißt „Eine Notlüge“, und darauf werde ich mich heute konzentrieren. Ich werde jetzt nicht zu sehr ins Detail gehen, aber die Frau, mit der wir sprechen und die die Autorin ist, ist Madiha Hafez Albata. Das zweite Buch heißt „Erleuchte den Weg der Freiheit“ von Sahba (al-Barbari), was eigentlich „die Kameradin“ heißt. Sie hatte auch einen anderen Namen, aber sie heißt „die Kameradin“, weil sie eine Kommunistin ist, und ich kann sie vielleicht kurz vorstellen. Das dritte Buch heißt „Kommt, meine Kinder“ von Hikmat al-Tawil, und das vierte ist noch nicht erschienen, also habe ich es noch nicht gelesen: „Ich kann alles tun“. Alle drei ersten Bücher sind einfach großartig und haben einige wichtige gemeinsame Nenner, die ich gleich zu Beginn hervorheben möchte. [Die Autorinnen] sind Feministinnen, auf unterschiedliche Weise. Jeder Band betont unter anderem die Aspekte, die er abzubilden versucht. Indem er sich auf die Autorität der „oral history“ beruft, überwindet er nicht nur Kolonialismus und Antikolonialismus, ägyptische und zionistische Herrschaft und all das, sondern auch [die männliche Herrschaft]. Das ist in allen drei Bänden sehr deutlich zu erkennen. Und der zweite Punkt – und hier gehen wir vielleicht einen Moment lang die einzelnen Punkte durch, ich werde es tun. Die erste, wie erwähnt, ist Madiha Hafez Al-Bata. Ihr seht die Jahre [ihres Lebens] (1924–2011). Sie ist eine Muslimin. Und was ich vorhin zum Statusbewusstsein gesagt habe: Alle drei waren sich in anderer

Hinsicht sehr statusbewusst, und zwei von ihnen stammten aus recht angesehenen Verhältnissen, d. h. „kamen aus wohlhabenden Verhältnissen“, wie Sie an Madihas Gesichtsausdruck erkennen können, und sie heirateten auch recht angesehene Leute. Und das wird in Bezug auf Madiha eine Rolle spielen – ich werde gleich etwas dazu sagen. Dies ist die Kommunistin Sahba al-Barbari [Autorin von] *Light the Road of Freedom*. Ich weiß nicht genau, wann sie gestorben ist (1932–2012?). Interessant ist, dass sie unter anderem die sehr treue Ehefrau des sehr berühmten palästinensischen Dichters Mu'in Bseiso war, und dies kommt auch in dem Buch deutlich zum Ausdruck. Das dritte [ist das Buch] *Come my Children* von Hikmat al-Tawil (1922–2008). Ich habe kein Bild von ihr, aber dies ist Beit al-Tawil, das im Oktober 2024 zerstört wurde. Und das Buch, das noch nicht veröffentlicht wurde [*I Can Do Anything*], ist von Umm Bassem al-Kafarna (1937–2009). Ich habe auch kein Bild von ihr gefunden. Was ich aber gefunden habe, war ein Bild von Bassem Muhammad al-Kafarna, einem Fünfjährigen, der im Rahmen des Gedenkprojekts in Gaza getötet wurde. Es gibt einige Tote aus dem Stamm der al-Kafarna. Einer von ihnen ist Euch sehr vertraut, und ich habe mich entschieden, sein Bild nicht zu zeigen. Es ist der skelettartige Mann. Sie sehen ihn im Bett. Von ihm ist fast nichts mehr übrig als ein Skelett, und er ist wirklich tot.

„Eine Notlüge“ ist der erste Band der Reihe von Madiha Hafez al-Batta. Sie wurde 1924 in Khan Yunis geboren. Sie stammt aus einer sehr religiösen muslimischen Familie und ist dies auch geblieben. Ein großer Teil der Geschichte handelt von ihrem Versuch, zwischen Klassenbewusstsein, antikolonialem Bewusstsein und dem Versuch, einen Platz für eine Frau in dieser Geschichte zu finden, zu manövrieren. Sie wird als sehr starke Frau dargestellt, die ihren Standpunkt vertritt. Der Band heißt „Eine Notlüge“, weil er so beginnt: „Eine Notlüge hat mein Leben verändert. Hätte ich mich nicht auf diese Lüge verlassen, wäre mein Leben sicher ein weiteres Beispiel für das Leben der meisten palästinensischen Frauen damals gewesen: Kinder, Kochen, Haushalt. Aber ich hatte den Ehrgeiz, über diese Geschichte hinauszugehen.“ Dann erzählt sie, dass sie den Ehrgeiz hatte, nach Ramallah zu ziehen, um zu studieren und ihr Studium voranzutreiben, was für Mädchen damals nicht so einfach möglich war. Und die Geschichte beginnt mit der Ankunft einer Person – wir standen noch unter dem Mandat. Da kam also ein Mann vom britischen Bildungsministerium, ein gewisser Mr. Farrell, zu Besuch in die Schule und bat mehrere Schüler, Gedichte vorzulesen. Sie wurde ausgewählt, ein Gedicht vorzulesen. Und sie las es sehr schön vor, und er war sehr beeindruckt von ihr. Ich lese Folgendes aus der Geschichte vor: „Nachdem ich fertig war, klopfte mir der Inspektor auf die Schulter und fragte nach meinem Namen. Ich sagte spöttisch: ‚Scheich Hafez Al-Bata‘. ‚Ach‘, sagte er, ‚deshalb sind Sie so schlau. Die Tochter ist wie ihr Vater.‘ Dann verließen die Inspektoren die Schule. Sofort kam mir die seltsame Idee, meinen Vater davon zu überzeugen, mich an der Pädagogischen Hochschule in Ramallah studieren zu lassen. Als ich nach Hause kam, fragte ich ihn, ob der britische Inspektor die Jungenschule besucht habe – deren Direktor ihr Vater war. ‚Ja, und dann hat er auch eure Schule besucht.‘ Ich fragte ihn, ob er nach seinem Besuch bei uns noch einmal an die Jungenschule zurückgekehrt sei, und er sagte: ‚Nein, hat er nicht. Er war zuerst bei uns und dann ist er zu euch gegangen.‘“ Ich bin sicher, sie kamen zurück – lügt sie – ich bin sicher, sie kamen zurück und fanden dich nicht, denn als sie mich das Gedicht rezitieren hörten, fragten sie mich, ob ich mein Studium am Lehrerseminar in Ramallah fortsetzen wolle, weil ich sehr gut sei. Doch der Lehrer mischte sich in das Gespräch ein und sagte: „Sie sind sehr streng und lassen mich mein Studium in Ramallah nicht fortsetzen, weil es illegal ist.“ Der Islam verbietet es Frauen, allein ohne männliche Begleitung zu reisen. Der Brite schritt ein und sagte, er habe gehört, Scheich Hafez Al-Batta sei ein sehr gebildeter Mann und in ganz Ramallah gebe es keine Lehrer, sondern nur Lehrerinnen, und selbst dem Türsteher sei der Zutritt zum Gebäude verboten. Es seien nur muslimische Frauen da. Da sagte Papa: Im Ernst, hat er das gesagt? Ja! log ich, und er versprach, noch einmal darüber nachzudenken. Dann erlaubte er mir, mein Studium in Ramallah fortzusetzen.“

Ich sehe ein, dass mir die Zeit davonläuft. Deshalb lasse ich Euch mit diesem Impuls zurück. Fragt ruhig, und wir sprechen über alles, was ihr möchtet. Und Ihr könnt weitere Auszüge lesen, wenn Ihr Lust habt.